

Helmut Kohl

»Ich habe einen Freund verloren«

Herr Ministerpräsident Oettinger,
lieber Jean-Claude Juncker,
verehrte Gäste,
vor allem liebe Familie Schleyer,

dies ist heute mein erster öffentlicher Auftritt nach meinem schweren Unfall vor gut einem Jahr. Ich habe mir das lange überlegt – ob man nach so einem Jahr noch einmal an die Öffentlichkeit zurückgeht.

Ich tue es in Erinnerung an einen guten Freund. Das zeigt auch die Ankündigung meines heutigen Auftritts – die Überschrift zu meinem Dankwort lautet: Ich habe mit dem Tod von Hanns Martin Schleyer einen Freund verloren.

Ich weiß, man redet leicht in unseren Zeiten von einem Freund oder von Freundschaft. Ich habe allen Grund, vor Angesicht des Lebens und des Leidens von Hanns Martin Schleyer von einem Freund zu reden. Dies ist zwar jetzt über 30 Jahre her, aber wer jeden Tag erlebt, wie Freunde kommen und gehen, mag verstehen, dass ich dazu eine so höchstpersönliche Meinung habe.

Diese Jahre des Terrors waren – knapp ausgedrückt – furchtbare Jahre. Für die Familien und nächsten Angehörigen der Opfer, für viele Freunde, auch für viele Politiker.

Ich wende mich dagegen, dass – wenn Sie die Zeit als einen Faktor nehmen – uns die Zeit vorschreibt, was wir zu glauben und was wir zu erinnern haben.

Ich habe einen guten Freund verloren und ich weiß, was durch den Terror auch andere verloren haben.

Ein solcher Tag und eine solche Ehrung sollen eine Gelegenheit sein, sich daran zu erinnern. Ich bin meinem Freund aus Luxemburg herzlich dankbar, dass er das in der ihm eigenen Weise getan hat. Ich sage dies auch aus der Erfahrung, die man in einem Leben machen kann, dass es plötzlich und viel zu schnell unwiderruflich beendet sein kann.

Wir haben mit dem Verlust von Hanns Martin Schleyer einen Freund verloren – das gehört für mich auch dazu, wenn wir über 60 Jahre Deutschland reden, über die Bundesrepublik in diesen Jahrzehnten, und über heute: Das Heute, das nur möglich ist, weil viele mitgeholfen haben, dass wir gemeinsam diesen Weg vorangegangen sind – und dazu gehören eben auch die Opfer des Terrors, die, die den Opfergang gewagt haben.

Und so ist heute vor allem auch ein Tag der Erinnerung an die Jahre und die Opfer des Terrors. Ich möchte ganz einfach sagen, liebe Freunde, fernab jeglicher Addition von Gründen an einem solchen Tag, sondern in der Erinnerung, die mich und andere in diesem Augenblick begleitet und umgibt: Wir sind dankbar dafür, dass wir das Heute so erleben dürfen.

Meine Damen und Herren, wir haben mit Hanns Martin Schleyer einen Freund verloren, ich habe einen Freund verloren – es gäbe noch vieles zu sagen, aber das Wichtigste ist das Wort des Dankes. Wir haben viele gute Worte in unserer Muttersprache, aber Dankbarkeit ist für mich eines der wichtigsten. Und ich möchte all denen von Ihnen danken, die gekommen sind, um die Erinnerung hochzuhalten, um mit zu gedenken – und wenn Sie wollen, auch mit zu leiden. Denn Freundschaft kann nur funktionieren, wenn sie bis ins Innerste unserer Seele, unseres Herzens funktioniert.

Herzlichen Dank für Ihr Kommen, herzlichen Dank auch der Stiftung für die hohe Ehrung und dass sie geholfen hat, dass wir so kluge Reden über uns gehört haben – Reden, die uns vielleicht auch ein Stück weiterbringen mit der eigenen Bescheidenheit in einer schwierigen Zeit.

Herzlichen Dank und allen alles Gute für die Zukunft.